

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werkstage.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
a. M. Bed'sche Buchdruckerei  
Otto Bed.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pf.  
Fernruf: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 96.

Donnerstag, den 25. April 1918.

75. Jahrgang.

## Beschlechterter englischer Vorstoß gegen Ostende u. Zeebrügge.

Erfolgreicher Vorstoß an der Aare. 2000 Gefangene und 4 Geschütze erbeutet.

### Um die Milliardensteuern.

Eine unerwartete Hilfe war dem Schatzsekretär Grafen Roedern am Dienstag zuteil geworden, als er vor dem Reichstag sein weniger anmutiges als umfangreiches Steuerpaket zu vertreten hatte. Unmittelbar zuvor hatte nun auch sein britischer Kollege und Veldensgenosse vor dem Unterhause seine Steuergaben ausgeschüttet, und siehe da, sie glichen, im ganzen genommen, dem deutschen Abgabenprogramm wie ein Sti dem andern. Auch dort eine Mischung von direkten und indirekten Steuern, eine Belastung des Einkommens wie des Verbrauches, und auch die Gesamtsummen, die hüben und drüben wiederum den Steuerzahlern abgesfordert werden, sind nicht besonders weit voneinander entfernt. So hatte Graf Roedern die Vermutung für sich, daß auch in seinem Umßbereich eine gewisse Schwungsläufigkeit die Wege bestimme, wie dies Herr v. Kühlmann vor einiger Zeit für die Richtlinien seiner auswärtigen Politik feststellte und — für seine Ohren — beflogte. Unser Reichsschulminister muß Geld, und zwar viel Geld in seinen Beutel tun, und da er kein Spender ist, muß er es eben vom Vermögen und vom Einkommen und vom Gesamtumsatz im Wirtschaftsbüro des deutschen Volkes nehmen. Nur der Grad der Auszapfung dieser verschiedenen Steuerquellen kann der Gegenstand des Streites werden, und in dieser Beziehung wird der Reichstag aller Wahrscheinlichkeit nach auch diesmal auf die Geltendmachung seiner so genannten „bessernden Hand“ nicht verzichten.

In dem Ausgangspunkt der gesamten Steuerpolitik während des Krieges sind Regierung und Reichstag bisher grundsätzlich einig gewesen und werden es wohl auch fernher bleiben: daß es darauf ankommt, die Sinnen unserer Kriegshelden durch neue Steuern zu decken, nicht mehr und nicht weniger. England machte anfangs Anstalten zu einer gründlichen Umwälzung seines ganzen Steuersystems, und auch bei uns gab und gibt es Leute, die die Schatzverwaltung gern auf neue Wege drängen möchten. Über Graf Roedern ist für „ganz Arbeit“ dieser Art vorläufig nicht zu haben, schon deshalb nicht, weil Deutschland nicht wie England ein Einheits-, sondern ein Bundesstaat ist. Die Einkommensteuer muß den Einzelstaaten vorbehalten bleiben, wenn sie mit ihren wichtigen Kulturaufgaben nicht zu wentschen Schaffen zusammenzuschließen sollen, und das um so mehr, als ja auch diese Steuerquelle durch Wehrabgaben und Kriegsgewinnsteuer bereits ganz erheblich in Kontrast gesetzt wurde. Nicht weniger als 7½ Milliarden an direkten Steuern rechnet Graf Roedern für die Kriegsjahre heraus, denen nur 4 Milliarden an indirekten Steuern für den gleichen Zeitraum gegenüberstehen. Und das Verhältnis verschiebt sich noch mehr zugunsten der ersten Steuerart, wenn man, was ja nicht mehr als recht und billig ist, die einzelaussichtlichen direkten Steuern hinzurechnet; dann sind es sogar 9½ gegen 4 Milliarden, und wenn auch das noch nicht genug, der kann sich bezeugen: schon im Herbst kommt die neue Kriegsgewinnsteuer auch für physische Personen, während jetzt zunächst nur die Gesellschaften um 600 Millionen erleidet werden sollen, und der vielgeliebte Reichsverbrauchssteuer, deren Einführung gewisse Parteien gar nicht genug beschleunigen können, ist im Steuerprogramm des Schatzsekretärs auch bereits ihre bestimmte Rolle zugewiesen. Sie kommt, kommt ganz bestimmt, und wer sie ihm jetzt schon vorwegnehmen wollte, der käme später wiederum mit der Bedarfsdeckung für andere Zwecke in Verlegenheit. Also eins nach dem andern, meint Graf Roedern, und darin wird ihm die Volksvertretung wohl schließlich doch folgen. Nach seiner Meinung werden die besteuerten Klassen auch durch die von ihm vorgeschlagenen neuen Steuern schon in erster Linie getroffen; es liegt also kein Grund vor, diesen Gesichtspunkt noch stärker zu betonen. Wichtig ist ihm vor allem, daß wir, zunächst bis 1918 gesehen, kein Rechnungsdefizit, also keinen Fehlbeitrag in die Reichswirtschaft der Friedenszeit mit hinübernehmen, und dieses Ziel glaubt er mit seinen Steuervorlagen gewährleisten zu können.

Steht nur die Frage der Kriegsentschädigung. Graf Roedern hat sie ganz kurz gestreift. „Wir kennen noch nicht die Höhe der Entschädigungen, die wir uns erlaufen werden“, sagte er. Also die Höhe dieser Summe ist ihm eine unbekannt GröÙe, die Tatsache dagegen, daß wir mit einer solchen rechnen dürfen, steht er nicht in Zweifel. Damit befindet er sich in Übereinstimmung mit den Finanzministern der Bundesstaaten, und man darf sagen, daß auch ein großer Teil der öffentlichen Meinung in Deutschland sich mehr und mehr zu dieser Notwendigkeit bekannt hat. Wer sie für uns aufzubringen soll und wie das zu geschehen hat, braucht nicht unsere Sorge zu sein; im umkehrten Falle wäre auf unsere Leistungsfähigkeit oder Unfähigkeit auch wenig Rücksicht genommen worden.

### Richthofens letzter Kampf.

Nach englischen Berichten.

In London ist über den Luftkampf, aus dem Rittmeister v. Richthosen nicht zurückgekehrt ist, eine holbam



Rittmeister Freiherr v. Richthosen.  
(Vergle photographische Aufnahme.)

Selte statt. Der englische Bericht schließt: Bis zur Feststellung von Richthosen's Tod hatte man nicht erkannt, daß es sich um sein berühmtes Flugzeug handelte. Die Verhörlöslichkeit ließ sich nach den Papieren und der Uhr des Getöteten deutlich feststellen. In dem Reuterbericht über die Beisetzung Rittmeisters v. Richthosen heißt es, daß die Feier außerordentlich eindrucksvoll war. Zur Beisetzung trugen sechs englische Fliegeroffiziere den Sarg, der mit Kränzen in deutscher Farben belegt war. Ein Geistlicher nahm nach anglikanischem Ritus die Einlegung vor. Eine der Könige trug die Ansicht: „Dem tapferen und würdigen Feinde.“

### Gesandter Rizow †.

Berlin, 24. April. Der bulgarische Gesandte in Berlin, Dimitr Rizow, ist gestern abend plötzlich einem Herzleiden erlegen.

Ganz überraschend kommt die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des Berliner Exzellenz Rizow. Noch vor wenigen Tagen hatte der Gesandte die Absicht, sich nach Moskau zu begeben, um dort mit der russischen Sowjetregierung die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen vorzubereiten. Bulgarien verliert in seinem Berliner Gesandtschafter einen außerordentlich befähigten und tatkriagigen Diplomaten. Wenn heute unser Verbündeter auf dem Balkan sich vor der Erfüllung seiner langgebetenen nationalen Wünsche sieht, so darf ein bedeutender Anteil daran den Bemühungen Exzellenz Rizows zu geschräben werden. Auch in Berlin wird sein Tod nicht minder als ein Verlust beklagt. Man wird nicht zuviel sagen, wenn man Herrn Rizow als einen eifrigen Förderer des bedeutungsvollen Anschlusses Bulgariens an die Mitteleuropäische Ansprache. Der Bündnisgedanke, dem er seit langem anhangt, ist unter seiner Pflege weiter entwickelt und gefestigt worden. Seine liebenswürdige persönliche Art hat ihm dabei weitreichende Sympathien eingetragen.

**Das Beileid des Kaisers.**  
Berlin, 24. April. Der Kaiser hat der Witwe des bulgarischen Gesandten Rizow in einem herzlichen Telegramm sein Beileid ausgesprochen. Der Reichskanzler, der Staatssekretär und der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes brachten gleichfalls ihre Teilnahme sofort nach Bekanntwerden der Todesnachricht telegraphisch zum Ausdruck.

**Der Entwurf des Arbeitskammergesetzes**  
umfaßt 50 Paragraphen; deren erster grundlegender lautet:  
Für die Arbeitgeber und die Arbeiter eines Gewerbezweiges oder mehrerer verwandter Gewerbezweige sind, soweit nach dem Stande der gewerblichen Entwicklung ein Bedürfnis besteht, auf fachlicher Grundlage Arbeitskammern zu errichten. Die Arbeitskammern sind rechtsfähig.

### Guter Gesundheitsstand der Feldarmee

Amliche Darlegungen vor dem Hauptausschus.  
Berlin, 24. April.

Eine Trauerrundgebung für den gefallenen Rittmeister Freiherrn v. Richthosen, dem Kriegsminister v. Stein ehrende Worte widmete, leitete die Verhandlungen im Hauptausschus des Reichstages am Mittwoch ein. Aus den Ausführungen des Kriegsministers über die Frontlage ist hervorzuheben, daß der Minister erklärte, keine genauen Angaben über die Zahl der im Westen kämpfenden Amerikaner geben zu können. Jedoch füllten der amerikanische Einsatz bisher nur unbedeutend gewesen. Vertrauliche Mitteilungen und Angaben über technische Einzelheiten füllten die weitere Sitzung aus.

Der Gesundheitsstand unserer Truppen ist nach Angaben des Generalarztes Schulze sehr günstig. Als dienstuntauglich sind bisher insgesamt 629 000 Mann entlassen, davon 70 000 Verstummelten. Bis zum heutigen Tag ist mit etwa 98 000 Verstummelten zu rechnen. Die Erkrankungen durch feindliche Gasen sind meist günstig zu beurteilen, da die Schädigung vorübergehend und meist ohne bleibende Nachteile ist. Der Prozentsatz der aus den Lazaretten als kriegsverwendungsfähig oder dienstfähig entlassenen Soldaten ist nach wie vor sehr hoch. Abzeichen von den Gefallenen machen die Totessäule nur 1 bis 1,2 % aus. 2½ Millionen Verwundete und Erkrankte konnten der Front wieder aufgeführt werden. Die Krankenfälle bewegen sich zwar in Wellenlinien auf und ab, im allgemeinen nehmen sie aber ab. Die landläufigen Meinungen über die Verbreitung mancher Krankheiten sind übertrieben. Die Krankheitsziffer des Feldheeres bleibt weit hinter denjenigen der Heimat zurück.

### Die neuen sozialpolitischen Gesetzentwürfe.

Aufhebung des § 153. — Arbeitskammergesetz.

Dem Reichstag sind die angekündigten sozialpolitischen Gesetzentwürfe über Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung und das Arbeitskammergesetz zugegangen. Beide Gesetzentwürfe entsprechen häufig geäußerten Wünschen weiterer Volkskreise und sind gelegentlich der Ankündigung der „Neuerierung“ im Reichstag von der Regierung in Aussicht gestellt worden.

**Die Aufhebung des § 153**

wird kurz begründet. In der Begründung heißt es u. a.: Der § 153 ist dauernd Gegenstand von Angriffen aus entgegengesetzten Lagern gewesen; nach der Meinung der einen sollte er die Koalitionsfreiheit ungebührlich einschränken, nach der Ansicht der anderen sollte der Schutz durchaus ungenügend sein, den er gegen einen Missbrauch der Koalitionsfreiheit, insbesondere gegen Koalitionzwang, bietet. Im Laufe der Zeit haben sich die Verhältnisse mehr und mehr dahin entwölft, daß der § 153 der Gewerbeordnung in seiner Anwendbarkeit beschränkt ist und zum großen Teil fällt, in denen eine Bekämpfung nach dem allgemeinen Rechtsbewußtsein nicht mehr einem Bedürfnis entspricht. Der § 153 trifft, wenn er sich auch in der Form gleichmäßig gegen Arbeitgeber wie gegen Arbeitnehmer richtet, tatsächlich fast ausschließlich die Arbeiter, da den Arbeitgebern andere Zwangsmittel zur Verfügung stehen, um widerstreitende Vertragsgenossen zur Gefolgschaft zu bestimmen, so daß sie im allgemeinen keinen Anlaß haben, von einem der durch § 153 der Gewerbeordnung verbotenen Mitteln Gebrauch zu machen. Die Anwendung des § 153 wirkt aber um so mehr verblüffend, weil die Arbeiter nur bei ihrem Kampfen um eine bessere Lebenshaltung oder bei ihrem Wirken zur Stärkung der Organisation, der sie angehören und die zu fördern sie sich verpflichtet halten, in die Lage kommen, gegen die darin ausgesprochenen Verbote zu verstehen.

Durch die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung würde die Ungleichheit beseitigt werden, die darin liegt, daß diese Strafbestimmung nicht für alle Gruppen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gilt, und es würde erreicht werden, daß alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer einschließlich der bei der Ausübung des Koalitionsrechts vorkommenden Ausübungseinheiten nur dem Strafgebot unterstellt sind, dem sämtlichen Staatsbürgern unterstehen.

**Der Entwurf des Arbeitskammergesetzes**

umfaßt 50 Paragraphen; deren erster grundlegender lautet:  
Für die Arbeitgeber und die Arbeiter eines Gewerbezweiges oder mehrerer verwandter Gewerbezweige sind, soweit nach dem Stande der gewerblichen Entwicklung ein Bedürfnis besteht, auf fachlicher Grundlage Arbeitskammern zu errichten. Die Arbeitskammern sind rechtsfähig.

Stück der Arbeitskammern ist die Pflege des wirtschaftlichen Friedens und die Schaffung eines gebliebenen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und -nehmer. Demgemäß sollen sie bei Tarifverträgen, Arbeitsnachmessen u. dergl. mitwirken. Die Mitglieder der Arbeitskammern müssen zur Hälfte aus Arbeitgebern und zur Hälfte aus Arbeitnehmern bestehen. Arbeiterauschüsse bei den Vertragsanstalten des Reiches und der Bundesstaaten können zu Arbeitskammern ernannt werden. Endlich stimmt der Entwurf grundsätzlich den vielfach streitenden Wahlbarkeit der Arbeiterschaftsräte zu.

Obne Zweifel werden diese beiden Gesetzentwürfe, wenn sie halten, was die Regierung von ihnen erhofft, sehr viel gutes für den sozialen Frieden wirken, zugleich aber dazu beitragen, die wirtschaftliche Kraft des Volkganges zu sammeln und zu fördern und für das Allgemeinwohl immer stärker nutzbar zu machen.

# Der Krieg.

Berlin, 24. April. Die Engländer haben sich am 23. April in zahlreichen vergeblichen Angriffen an verschiedenen Frontstellen zwischen Bailleul und der Scarpe blutige Schlachten geholt und ihre ungewöhnlichen Verluste des ersten Monats der großen Westschlacht erheblich gesteigert. — Während die Deutschen in erfolgreichen Kämpfen die wichtige Höhe bei Bleugelhoech dem Feinde entzogen konnten und außer zahlreichen Franzosen, die hier für England erneut bluteten mußten, eine große Anzahl Maschinengewehre einbrachten, wurde in Gegend Meterem um 6 Uhr vormittags eine unter starkem Feuerschutz angreifende feindliche Großpatrouille im Nahkampf abgewiesen. Fast gleichzeitig erfolgte nach starker Artillerievorbereitung ein feindlicher Vorstoß gegen unsere Stellung am Clarnec-Fluß, der unter hohen Feindverlusten zusammenbrach. Dasselbe Schicksal teilte ein um 11 Uhr vormittags bei Riez du Pinage angezeigter starker feindlicher Angriff. In der Gegend von St. Hubert mußten englische Stoßtrupps, die um 2 Uhr morgens angriffen, nach hartem Kampfe zurückfliehen und Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand lassen. Den ganzen Tag über lag auf dieser Front besonders in der Gegend von Merbille lebhaftes Feuer, das sich in der Nacht zum 24. um Bailleul zum Trommelfeuer steigerte. Hier stieß der Feind unter Einsatz starker Kräfte abermals vor, wurde jedoch von dem deutschen Artillerie- und Infanteriefeuer förmlich zerschlagen. Schließlich scheiterte ein feindlicher Angriff an der Scarpe, der abermals nach heftiger Feuervorbereitung eingesezt war. Der Feind ließ zahlreiche Tote zurück. Zwei Stunden später verwandte er wieder seine Sturmtruppen zu einem Vorstoß, den unser rechtzeitig eingeführtes Vernichtungsfeuer überhaupt nicht zur Ausführung kommen ließ. Der 23. April hat dem Feinde sehr erhebliche Opfer gekostet.

## Deutsche und englische Erfolge.

Die Londoner "Daily News" schreibt: Eine Million Engländer sind im Vorjahr in Flandern geopfert worden. Und der damals erzielte Geländegewinn ist in drei Wochen wieder vernichtet worden. Die englische Öffentlichkeit würde nicht verstehen, wenn auch das Symbol des englischen Sieges in Flandern, Opern, preisgegeben werden sollte.

## Englisch-französischer Gegendruck.

Zürich, 24. April. Der "Zürcher Anzeiger" meldet ein bemerkenswertes Unwachsen des englisch-französischen Gegendrucks zwischen Armentières und Montdidier, sowie zwischen Béthune und Hazebrouck. Von einer eigentlichen Gegenoffensive doch könnte aber bisher keine Rede sein.

## Frankreich als Helfer.

Basel, 24. April. Die Franzosen haben im Laufe der letzten acht Tage weitere Frontabschnitte von rund hundert Kilometer Länge übernommen. Es ließ ja schon vor Jahren, daß die Engländer bis zum letzten — Franzosen kämpfen wollten.

## Die Westfront-Italiener.

Basel, 24. April. Wie die "Idea Nazionale" betont, handelt es sich bei den nach der Westfront entstandenen italienischen Truppen nicht um eine wirkliche Unterstützung der Engländer und Franzosen, sondern nur um sog. "Repräsentationstruppen", die die Einheitsfront des Verbundes darum sollen.

# Der Krieg zur See.

## Vereitelster Angriff auf Flanderns Küste.

### Fünf englische kleine Kreuzer versenkt.

Berlin, 24. April.

Amtlich wird gemeldet: In der Nacht vom 23. zum 24. April wurde ein großangelegtes und mit rücksichtslosem Einfahrt geplantes Unternehmen englischer Seestreitkräfte gegen unsere flandrischen Stützpunkte vereitelt.

Nach heftiger Beschleierung von See aus drangen unter dem Schutz eines dichten Schleiers von künstlichem Nebel kleine Kreuzer, begleitet von zahlreichen Zerstörern und Motorbooten, bei Ostende und Zeebrügge bis unmittelbar unter die Küste vor, mit der Absicht, die dortigen Schleusen und Hafenanlagen zu zerstören.

Gleichzeitig sollte, nach Aussage von Gefangenen, eine Abteilung von vier Kompanien Seesoldaten (Royal Marines) die Mole von Zeebrügge handstreichartig besetzen, um alle auf ihr befindlichen Vorräte, Geschütze und Kriegsgeräte sowie die im Hafen liegenden Fahrzeuge zu vernichten. Nur etwa vierzig von ihnen haben die Mole betreten; diese sind teils tot, teils lebend in unsere Hände gefallen.

Auf den schwulen, hohen Mauern der Mole ist von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung geschossen worden. Von den am Angriff beteiligten englischen Seestreitkräften wurden die kleinen Kreuzer "Aphrodite", "Intrepid", "Sirtius" und zwei andere gleicher Bauart, deren Namen unbekannt sind, direkt unter der Mole versenkt. Ferner wurden drei Zerstörer und eine größere Zahl von Torpedomotorbooten durch unser Artilleriefeuer zum Sinken gebracht.

Nur einzelne Leute der Besatzung konnten von uns gerettet werden. Außer einer durch Torpedotreffer verursachten Beschädigung der Mole sind unsere Hafenanlagen und Küstenbatterien völlig unverletzt. Von unseren Seestreitkräften erlitten nur ein Torpedoboot Beschädigungen leichtester Art. Unsere Menschenverluste sind gering.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Was die Engländer melden.

Wie immer, wenn sie eine Schluppe erlitten haben, melden die Engländer, daß ihr Angriff auf Ostende und Zeebrügge — nach den umlaufenden Berichten — vollen Erfolg gehabt habe. Den Verlust der Schiffe geben sie zu, behaupten aber, sie seien als Sperrschiffe (?) versenkt worden. Über Menschenverluste weiß der englische Bericht nichts zu sagen. Und ganz wie nach der Niederlage am Slagterat, so beglückwünscht King George die "siegreiche" Flotte, die auf der Heimfahrt begriffen ist.

Berlin, 24. April. Aus der vom ersten Vord der englischen Admiralsität Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Erklärung über die Unternehmung gegen Ostende und Zeebrügge scheint man

herauslesen zu sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber in Zeebrügge das beabsichtigte Ziel — Abschließung der Häfen — erreicht worden sei. Demgegenüber wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die Seekriegsführung von der flandrischen Küste aus durch die englische Unternehmung in keiner Weise gestört ist.

## Der deutsche U-Bootkrieg.

### Vor Englands Küsten 22000 Tonnen versenkt.

Berlin, 24. April. Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 22000 Br. Reg. To. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich ein wertvoller 2000 Br. Reg. To. Dampfer, der im Arms-Kanal aus stark gesicherten Geleitzügen herangeschossen wurde, und zwei vollbeladene Dampfer von je 5000 Br. Reg. To.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Eine Überheldentat der Great Fleet.

### Sehn deutsche Fischerboote besiegt.

Der Londoner "Daily Chronicle" meldet, daß deutsche Fischerboote im Kattegatt gegen deutsche minenablegenden Transvaal versenkten. Es handelt sich tatsächlich um ein paar harmlose Fischschiffe. An dem Vorfall wird uns von unerhörter Härte geschrieben:

Englands große „unüberwindliche“ Flotte hat wieder einmal einen großen Sieg über die deutschen Ratten errungen. Ein wunderbares neues Heldenlied erklingt an Themse, Humber und Mersey: „Hört's ihr Veute, unsre Great Fleet“ ist ausgeschossen und hat zehn deutsche Schiffe zur Strecke gebracht! Doch die Kapferen zur See! Am 15. April meldete nämlich die Admiralsität: „Im Kattegatt wurden zehn deutsche Patrouillenschiffe durch Geschützfeuer vernichtet und die Besatzung gefangen genommen.“ Ist das nicht ein bemerkenswerter Erfolg der an kriegerischen Vorberufen früheren reichen englischen Marine? Das liberale Blatt „Daily Chronicle“ ist darüber so begeistert, daß es schreibt: „Die Nordsee wird unwiderstehlich von Abteilungen englischer Torpedobootszerstörer gesetzt. Die leichten U-Boote im Kattegatt, wo zehn deutsche minenablegende Fischdampfer von englischen Torpedobootszerstörern versenkt wurden, muß als eine Auflistung der lebhaften Tätigkeit der englischen Flotte betrachtet werden.“

Wie hat sich nun diese „neue englische Heldentat zur See“ in Wirklichkeit abgespielt? Zehn deutsche Fischdampfer lagen friedlich ihrem Gewerbe im Kattegatt ob, wo gerade jetzt die Fischzüge besonders ergiebig werden. Ohne Bedenken, ohne Bewaffnung gingen sie ihrer Beschäftigung nach, um für die Heimat wertvolle Nahrung aus dem Meer herauszuholen. Plötzlich kamen 11 englische moderne Torpedobootszerstörer und schossen alle Fischdampfer in den Grund. Eine Heldentat ohne Achtlosigkeit, zehn Schiffscheiben niedergeschossen, ohne daß von dort der allergeringste Widerstand, nicht einmal durch einen Gewehrschuß, geleistet werden konnte. Dass diese Schiffe durchaus friedliche Fahrzeuge waren, wurde auch von dem Direktor im dänischen Marineministerium, Konteradmiral Jöhnke, bestätigt. Indem er sagte: „Die versenkten deutschen Schiffe waren nach allen vorliegenden Meldungen gewöhnliche Fischdampfer.“

Dieses unparteiischen Beweises hätte es erst gar nicht bedurft. Deutschland ist nicht England und legt den kleinen neutralen Staaten keine Minen vor die Küsten. Die englische Marine muß aber wohl derartige Kämpfe gegen Windmühlen bitter nötig haben, um das sinkende Ansehen aufzufrischen, selbst wenn dieses mit erlogenem Meldeungen geschehen muß. Englands Marine überfällt Friedliche Fischdampfer und meldet dann große kriegerische Erfolge. Das ist Albion, die Königin des Meeres.

## Kleine Kriegspost.

Zürich, 24. April. Auf dem rechten Flügel des Sommerschlachtfeldes bereiten sich — nach Pariser Meldungen — neue strategische Unternehmungen und Kämpfe vor.

Genf, 24. April. Nach dem Pariser "Matin" werden Toul und Epinal von schwerer deutscher Artillerie beschossen.

Genf, 24. April. Nach Pariser Berichten ist anzunehmen, daß die Verhandlungen mit Deutschland über den Austausch von Kriegsgefangenen zu einem guten Ende kommen werden.

Washington, 24. April. Das Schiffahrtsamt hat 450000 Tonnen norwegischen Schiffsräum geschart, um eigenen Schiffsräum für Fahrten ins gefährdeten Gebiet freizubekommen.

## Vom Tage.

"Eigentum ist Diebstahl!" verkündete einst der französische Sozialist Proudhon. "Diebstahl ist Eigentum!" überlebte das Herr Buonamico, seines Zeichens Abteilungschef im italienischen Munitionsministerium, ins Italienische, ging hin, stahl ein paar hundert Millionen, legte sie in Rom in Grundbesitz an, gab seiner Tochter 800000 lire Mitgift und ließ sich dann in dem erheblichen Bewußtsein, für seine Familie als guter Haushalter ausreichend gesorgt zu haben, einzwerben. Er hat offenbar blond Georges Wort von den „albernen Augen“, die man braucht, um den Krieg zu einem geeigneten Ende zu führen, etwas läufig ausgelegt. Und da gerade vom Stehlen die Rede ist — in Rußland fehlen auch etliche Milliarden, die sich auf dem Umweg über die Sowjet versteckt haben sollen. Rußland ist etwas läufig aus dem Vielverbände ausgeschieden — — worden, aber was das Stehlen betrifft, fühlt es sich offenbar durchaus noch als „Verständiger“.

Man muß das Unvermeidliche mit Würde tragen, und so werden wir uns darein zu finden haben, daß jetzt auch Guatemala mit der Kriegserklärung droht. Guatemala, das schon vor einem Jahre alle Beziehungen zu uns abgebrochen hat. Wie und wann und wo das furchtbare Geister sich entladen wird, steht noch dahin, und wir können eisfrieren nichts anderes tun, als der Dinge, die da kommen sollen, angstbebend zu barren. Werden die neuen Feinde jenseits des großen Ententeiches, gleich dem räbaren Onkel Sam, der Verbandsfront Truppensendungen und immer wieder Truppenversendungen bis in die unglaublichesten Millionen — — verzweigen, oder werden sie uns über Neutralien nach Wilsonschem Rezept mit Drohnoten überblitzen, oder aber werden sie uns nur läffend und bellernd Hunnen und Barbaren schimpfen und uns unsere Sünden gegen das, was sie unter und von Kultur verstecken, vorhalten? Es will uns schier bedenken, als ob das leichtere das Wahrscheinlichere wäre!

Es bleibt dabei: wir sind Barbaren! Die Franzosen und die Engländer schicken Raon, Montdidier, Bapaume,

St. Quentin, Monon — Städte, die immerhin einmal fröhlich waren — in Klumpen, wie man das in Berlin nennt. „Das gehört sich so“, sagen die Scharfschützen. „Denn es ist Krieg.“ Wir beschließen zur Vergeltung die alte Ordnung: Stadt Reims: das ist bunt und wir sind alleamt Uitlos. Französische und englische Flieger töten am Himmelshabicht in Karlsruhe an hundert harmlos schlafende Kinder. „Das ist ganz in der Ordnung“, sagen die Bombenwerfer. „Denn es ist Krieg.“ Ein deutsches Berggeschloß trifft durch einen unglücklichen Aufall am Kastell ein Wallkirche und fordert unter den Betern einige Opfer: wir sind Indianer, Vatosluden, Auswurf der Menschheit. Also was ist da zu machen? Übrigens sollte bald wieder der alljährlich wiederkehrende Erinnerungsturm wegen der Reimer Kaiserschlacht still sein. Wenn er nicht gar schon überfällig ist.

## Pour le mérite.

Berlin, 24. April. Der Kaiser hat dem Oberstleutnant Bauer das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, dem Oberstleutnant Keller und den Majoren v. Kriegsheim, v. Drigalski und v. Bila den Orden pour le mérite verliehen.

## Kein deutsches Ultimatum an Holland.

Haag, 24. April. Die Blätter melden halbamtlich: Hier waren in den letzten Tagen beunruhigende Gerüchte über ein angebliches Ultimatum Deutschlands an die holländische Regierung im Umlauf, wonach Deutschland gedroht haben soll, unsere Häfen zu besetzen, wenn wir nicht gewissen deutschen Forderungen nachkommen würden. An maßgebender Stelle weiß man nichts von einem derartigen Ultimatum.

## Slowenische Deutschenheide.

Wien, 24. April. Der deutsche Konul in Triest hat sich an die politische Verwaltung mit einer Beschwerde gegen die mähnende slowenische Deutschenheide gewendet. Dem Triester des Konuls wurde stattgegeben und den unterliegenden Behörden entsprechende Weisung erteilt.

## Rücktrittsgesuch des Fürsten Windisch-Graetz.

Wien, 24. April. Der Präsident des Herrenhauses, Fürst Alfred zu Windisch-Graetz, richtete an den Ministerpräsidenten das Gesuch, seine Enthebung von diesen Amts zu erwirken.

Als Grund des Rücktrittes wird die zwiespältige Auffassung betrachtet, die sich in der Angelegenheit der Abdaltung von Herrenhaus-Sitzungen in dieser Woche ergeben hat.

## Die mazedonische Front regt sich.

Zürich, 24. April. Die letzten Nachrichten aus Vardar lassen erkennen, daß in Mazedonien die Kämpfe auf einer Front von 250 Kilometern nachhaltig aufgemaut sind.

## Die Griechen im Raum.

Sofia, 24. April. Hier wird darauf hingewiesen, daß die Bulgaren an der mazedonischen Front nicht nur den bisherigen Verbundstruppen, sondern auch griechischen Truppen gegenüberstehen.

## England und Irland.

Dortmund, 24. April. "Daily Chronicle" meldet aus Dublin: An den Versammlungen am Sonntag nahmen über 100000 Irren teil. Viele Bewohner vom Lande waren meilenweit herbeigekommen. Der Versuch eines Demonstrationzuges wurde in seinen Anfängen unterdrückt. General French leitete persönlich die militärischen Sicherheitsmaßnahmen in Irland.

## Die Leiden Italiens.

Angano, 24. April. Wie der italienische Lebensmittelverbeiter Crespi in der Kammer mitteilte, sind die Vorräte an Getreide völlig aufgebraucht, und die Lösung des Problems des Unterganges an die nächste Ernte hängt von der Möglichkeit ab, ob genügende Einfuhr zu sorgen. Der Kohlemangel macht sich bereits deutlich fühlbar, daß die Gefahr eines völligen Stillstandes des Betriebes der Eisenbahnen und Fabriken in greifbare Nähe gerückt ist.

## Guatemala gibt Erklärungen.

Haag, 24. April. Neuter meldet aus Washington: Der einfach Guatamas, sich in die Reihe der Alliierten zu stellen, ist die Folge eines Notenaustausches zwischen der Gesandtschaft und Lansing nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Guatamas zu Deutschland. Infolgedessen befindet sich Guatemala heute im Kriegszustand mit Deutschland und seinen Verbündeten an der Seite der Vereinigten Staaten.

## Amerikanische Lebensmittel für die Belgier.

Amsterdam, 24. April. Nach einer Washingtoner Meldung wird Amerika die Verschiffung von Lebensmitteln für die Bevölkerung in den alliierten Ländern für sechs Tage einstellen, um drei Millionen Bushels Getreide für die Belgier zu verfrachten. Ein Teil dieses Getreides wird für das von den Deutschen besetzte Gebiet von Nordfrankreich verwendet werden.

## Deutscher Reichstag.

(152. Sitzung.) CB. Berlin, 24. April. Am Tische des Bundesrats sitzen die Herren Bizekans, v. Bader und Staatssekretär Graf Roeder, Walrai, Schiffer. Vizepräsident Dr. Baaske gibt bekannt, daß vom heutigen Abend ein Dokument auf die Beleidlung gegeben zum Tod Herzogs Friedrich II., eingegangen ist.

Anlässlich der großen Erfolge im Westen hat der Präsident des ungarischen Abgeordnetenbaues ein Begrüßungstelegramm geäußert, in dem das treue Bundesoberhaupt Deutschlands und Österreich-Ungarns betont wird. Der Reichstag gibt die Erwidigung, im gleichen Sinne anzuworten. Der Vizepräsident gedenkt dann des Heldenodes des Freiherrn v. Richthofen: Die Trauerrede hat 11 Millionen deutscher Herzen das Gefühl tiefster Schmerzes berührt. Mit schwerem Herzen nehmen wir teil an dem Verlust, der unsere deutsche Siegerwaffe erlitten hat. Der Freiherr v. Richthofen war der Typ eines echten deutschen Offiziers. Sein Andenken wird immer erhalten bleiben. — Der Bismarckpräsident macht dann Mitteilung von dem Ableben des bulgarischen Gesandten in Berlin Rizow. Seinem großen diplomatischen Geschick ist es gelungen, jede Unmöglichkeit zwischen den Verbündeten zu vermeiden. Der Deutsche Reichstag hat das Recht und die Pflicht, an dieser Stelle des Entschlusses ehrend zu gedenken.

## Weitere Beratung der Steuervorlagen.

Uhr. Waldstein (F. W.): Graf Bosaidowitsch hat gestern dem Reichstag Beratung vorgenommen und behauptet, daß die Steuervorlagen hier überflüssig behandelt wurden. Dieter Bornsart ist unbegründet. Schon jetzt müssen neue Einnahmequellen für das Reich beschlossen werden. Dies handelt es sich nicht um ein Sutrum, sondern eher um ein Zusätz. Wir müßten die einheitliche Art der Aufbringung des Bedarfs durch Besteuerung des Verkehrs und Verbrauchs. Jede Verbrauchssteuer belastet den Armen stärker als den mehrverbrauchenden Reichen. Der Besitz muß endlich nach seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit im Reiche veranlagt werden. Ganz breite Schichten der Bevölkerung haben von ihrem Vermögen und Besitz zu den direkten Lasten des Reiches noch nichts beigetragen.

Wir machen ein Gesetz gegen die Steuerausflucht ins Ausland. Dabei erleben wir tatsächlich Steuerausflucht im Inland, selbst

England hat während des Krieges aus den direkten Steuern Einnahmen gezogen, deren Höhe uns erschreckt macht. Die Umstüttler kann zu manchen Sonderlichkeiten führen. Auch Schriftsteller sollen von der Umsatzsteuer betroffen werden. Das hätten Goethe und Lessing gesagt, wenn sie Rückblätter und von ihren Gedichten hätten Steuern zahlen müssen. Der Kriegserlösteuer müssen wir die Glastürme aufbrechen. Der Vergnügungssteuer möglichst schwer handhaben. Das Steuerflucht ist noch besondere Schwierigkeiten machen. Es gibt es auch Aussonderung im Interesse des Vaterlandes. (Weiß. Beifall.)

Abg. Baasche (NL): Vor kurzem waren noch 40 Millionen neue Steuern etwas Ungeheuerliches. Heute sind wir an ganz andere Summen bereits gewöhnt. Die jetzigen Steuernverluste erreichen ja schon in einem Jahre fast die Höhe der französischen Kriegsentschädigung von 1871. Können wir eine Kriegsentschädigung erlangen, so werden wir sie natürlich nehmen. Übertriebene Forderungen lehnen wir ab. Die Kriegsentschädigung darf nicht zum Hauptziel des Krieges werden; freilich sind wir von einer grundlegenden Steuerreform, trotz der Willkür, die wir dem Volk abnehmen, noch weit entfernt. Auch wir sind der Meinung, daß Besitz und Einkommen entwederhend herangezogen werden müssen. Wir denken gar nicht daran, den Grundbesitz anzuerkennen, der irgendwo in der Verfassung begründet ist: daß die direkten Steuern den Bundesstaaten, die indirekten dem Reich gehören. (Kört. hört!) Wir haben ja bereits direkte Steuern im Reich, so die Erbschaftsteuer, die Landessteuer und den Wehrbeitrag, von dem sich bald zeigen wird, ob er ein einmaliger war und bleibt. Wir können wieder zu den Matrikulatbeiträgen greifen. Jedenfalls ist eine einheitliche Besteuerung das unerlässliche Ziel der Entwicklung. An und für sich stehen wir dem Steuerstrahl nicht ablehnend gegenüber, trotzdem die Umsatzsteuer abgewählt werden wird. Auch die geistige Arbeit muss erachtet werden, erachtet werden muss, ob die Börse bei der geplanten Bezeichnung des Umsatzstempels ihre wirtschaftlichen Funktionen noch weiter erfüllen kann. (Beifall.)

Abg. Dietrich (Cons.): Eine organische Regelung der Finanzen ist erst möglich, wenn die Frage des Geläufigkeitsbedarfs geregelt ist. Auch das Schlagwort, daß der Besitz nicht genug besteuert sei, sollte seine Rolle spielen. In welche Art der Besitz zählt, ist schließlich gleichgültig. Wir berufen uns auf das Wort des Staatssekretärs, daß 9 Milliarden Mark direkten Steuern nur 4% Milliarden indirekt gegenüberstehen. Wir wollen dem ganzen Vaterlande zum Wiederaufbau seiner Wirtschaft verhelfen. Wie wollen Sie es verantworten, wenn 20% des Volkswerts auf Schulden-Verwendung finden?

Abg. Bernstein (L. Soz.): Wir lehnen die Steuervorlagen ab. Daß die Schulden des Reiches ins Ungeheuerliche anwachsen, zeigt mehr als alles andere das Verbrecherische dieses Krieges, dem schließlich ein Ende gemacht werden sollte. Es ist noch gewiesen worden, daß die ganze geplante Finanzreform nicht vor Friedensschluß wirklich praktisch in die Erziehung stehen kann. Bis dahin werden wir also vermutlich weitere Milliarden neuer Schulden machen müssen.

Damit ist die erste Lefung der ersten Gruppe der neuen Steuervorlagen erschöpft. Morgen beginnt die Beratung des Brauereimonopols und der Getränkesteuern.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

(34. Sitzung.)

Berlin, 24. April.

Die Gesetzesvorlage über die Abänderung der Gesetze betr. die Landeskreditkasse in Kassel und die Landesbank in Wiesbaden, die eine Erhöhung der Belebungsgrenze vorsehen, werden in allen drei Lesungen angenommen. Es folgt beim Haushaltsspiel des Ministeriums für Landwirtschaft die

Fortsetzung der Aussprache über Landwirtschaftsfragen.

Abg. Johannsen (SL): Die Landwirtschaft wird auch in Zukunft ihr Bestes daran tun, die Volksnahrung zu sichern. Sie viel zu niedrige Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse führen dazu, daß die Landwirte Butter als Wagenküche verwenden, weil Wagenküche viel teurer ist. Offenkundig kann infolge von ukrainischen Aufstößen die Produktion der Selbstversorger bald wieder erhöht werden. Dem Minister stimmen wir vollauf darin zu, daß alsbald nach dem Kriege die Erzeugnisse abgebaut werden müssen.

Abg. Braun (Soz.): Was hat der konservative Antrag hinsichtlich Kriegsentschädigung zur Sicherung des Kriegsentschädigungsfürsorge mit diesem Staat zu tun? Warum fordern Sie auf alle Fälle erobertes Siedlungsland für die Kriegsheimkehrer? Man könnte sie doch besser im Innlande annehmen. Aus Russland und Frankreich ist keine Kriegsentschädigung mehr herauszuholen, denn beide Länder sind ruiniert. Es ist daher eine Täuschung der Kriegsentschädigten, auf eine Kriegsentschädigung zu verweisen. Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion wird auch nach dem Kriege von größter Bedeutung sein.

Der freikonservative Abg. Dr. v. Wonna trat nachdrücklich für einen konservativen Antrag ein, der zum Zweck der Kriegsentschädigungsfürsorge Kriegsentschädigungen fordert, wonach der unabdingbare Sozialist Hoyer sich in längster Rede nüchtern im Sinne Brauns, im Ton aber scharfer äußerte.

Landwirtschaftsminister v. Eisenhart-Rothe trat der Abhandlung des Abg. Hoyer entgegen, der gesagt hatte, die Schrift des Fürsten Lichnowsky hätte die Schuld der deutschen Regierung am Kriege bewiesen.

Abg. Vachnicke (Wp.) sprach noch über Landarbeiter- und Kriegsentschädigungsfragen. Dann verließ sich das Haus.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Wegen der beleidigenden Angriffe gegen den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kühlmann in dem Artikel "Alldeutsche Richter" in Nr. 204 der "Deutschen Zeitung" hat der Herr Reichsanwalts Strafantrag gestellt. Das Blatt hatte das Privatleben Herrn v. Kühlmanns in Russland als nicht einwandfrei bezeichnet.

\* Die von den Russen verschleppten Balten deutscher Abstammung werden nunmehr von der russischen Regierung auf den energischen Druck der zuständigen deutschen amtlichen Dienststellen hin freigelassen und haben begonnen, die Grenze zu passieren. Hundert Männer und Frauen sind bereits in Dorpat eingetroffen, wo sie von der Bevölkerung jubelnd begrüßt wurden. Noch monatelangem Seiden haben sie den Weg von Sibirien unter großen Strapazen zurückgelegt und sind erfreut, ihre Heimat in sicherer Ordnung zu finden. Sie hoffen, daß die baltischen Lände an der Seite Deutschlands einer glücklichen Zukunft entgegengehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. April. Der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling ist nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin, 24. April. Der Empfang der Führer der Reichsregierungsfaktionen durch den Staatssekretär v. Kühlmann findet nunmehr am Freitag statt.

Berlin, 24. April. Wie verlautet, werden bei der zweiten Sitzung der Wahlrechtssvorlage im preußischen Abgeordnetenhaus die Parteien eine kurze Erklärung abgeben.

Wien, 24. April. Der Deutsche Kaiser hat an den Grafen Taxis anlässlich seines Rücktritts ein Dankestelegramm gerichtet und ihm das Eisene Kreuz Erster Klasse verliehen.

Hannover, 24. April. Im Ministerrat ist angeblich ein Weg zur Vereinfachung mit Deutschland gefunden worden. Man glaubt allgemein an eine Entspannung der Lage.

Waldenburg, 24. April. Auf einer gemeinsamen Konferenz aller Bergarbeiterverbände wurde die Verstaatlichung der gefährdeten Bergwerke gefordert.

Amsterdam, 24. April. In der frischen Provinz Utrecht regt sich starke Widerstand gegen die Einführung von Dome.

Amsterdam, 24. April. Die holländische Regierung hat beschlossen, trotz des Ausfuhrverbotes für Lebensmittel die Ausfuhr der Schiffsladungen nach England, die vor dem Inkrafttreten des Ausfuhrverbotes bereits für England bestimmt waren, zu gestatten.

## Aus Nach und Fern.

Herborn, den 25. April 1918.

\* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhält Musketier Fuchs vom hiesigen Vereins-Vazarett.

\* (Kriegsreiseprüfung.) Um den Prinzipalnern, die bei ihren Truppenteilen nicht abkömmlich sind, um in der Heimat die Reiseprüfung abzulegen, hierzu auch ohne längeren Urlaub die Möglichkeit zu geben, werden jetzt hinter der Front Kriegsreiseprüfungen abgehalten. Die Prüfungskommissionen zur Abhaltung der Reiseprüfungen wurden bisher vom Provinzialschulcollegium in Coblenz eingerichtet. Von der Möglichkeit, auf diese Weise die Reiseprüfung abzulegen, wird in sehr weitem Umfange Gebrauch gemacht. Es liegen Meldungen von Kriegsteilnehmern über Ablegung der Prüfung hinter der Front in so großer Zahl vor, daß es sich als notwendig herausgestellt hat, weitere Prüfungskommissionen einzurichten. Die Unterrichtsverwaltung hat deshalb die Provinzialschulcollegien in Münster i. W. und Kassel beauftragt, je eine Prüfungskommission zur Abhaltung der Kriegsreiseprüfung zu bilden. Den neuen Prüfungskommissionen wird erforderlichenfalls eine Anzahl der beim Provinzialschulcollegium in Coblenz bereits vorliegenden Meldungen überwiesen werden. Diese Maßnahmen zeigen, daß die preußische Unterrichtsverwaltung in jeder Weise bemüht ist, den Kriegsprinzipialnern die Ablegung der Reiseprüfung zu erleichtern.

Weylar. Die Buderus'schen Eisenwerke spendeten für die Ludendorff-Spende 100 000 Mk.

Das kgl. Gymnasium hier selbst wird im neuen Schuljahr von 275 Schülern besucht.

Weilburg. Herr Fabrikant Heinrich Bierbrauer hat seine "Lohner Hütte" an die Papierfabrik Reinholz A. G. in Düsseldorf verkauft. Die Übergabe erfolgt am 1. Juli. Das Werk soll bedeutend ausgebaut werden.

Höchst a. M. Die hiesigen Handelskreise nahmen in einer gutbesuchten Versammlung zu der in Aussicht genommenen Umgestaltung der Handelskammerbezirke und der damit im Zusammenhang stehenden Angliederung von Höchst an Frankfurt eingehend Stellung. Nach längerer Aussprache, an der sich vor allem die Wiesbadener Handelskammermitglieder Syndikus Dr. Otto und Abg. Sturm beteiligten, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die weitere Zugehörigkeit der Stadt Höchst zum Kammerbezirk Wiesbaden dringend gewünscht wird, zumal auch die steuerliche Leistungsfähigkeit und Entwicklung der Wiesbadener Handelskammer die Gewähr dafür bietet, daß auch in Zukunft die wirtschaftlichen Interessen des Kreises Höchst durch die Kammer die erforderliche Vertretung finden werden. Gegen die von anderer Seite gewünschte Auflösung des Kreises Höchst von Wiesbaden wurde schärfster Einspruch erhoben. — Schärfste Kritik übte die Versammlung an den unzulänglichen Verkehrsverhältnissen auf dem neu erbauten, aber gänzlich "verbauten" Bahnhof.

Battenberg. Als dieser Tage der Hilfspolizist Blümker die Straße gegen 10 Uhr passierte, begegneten ihm in der Richtung Biedenkopf zwei in Mantel gehüllte Gestalten. Er hielt beide an und erhielt in gutem Deutsch die Antwort, zwei Bonner Studenten, welche auf einer Wanderung ins Siegerland begriffen seien, vor sich zu haben. Der Beamte ließ sich indessen nicht täuschen und verlangte den Ausweis. Da sie ohne solchen waren, musterte er ihre Anzüge genauer und entdeckte die Uniform. Beide wurden abgeführt und am nächsten Tag dem Bezirkskommando Marburg überwiesen. Inzwischen hatten sie eingeraumt, englische Fliegeroffiziere zu sein und auf dem Transport von Neunkirchen (Saar) nach Holzminden irgendwo den Zug verlassen zu haben. Sie waren dann mit Schokolade und Keks gut ausgerüstet, von Marburg her gekommen, um auf nächtlichen Wanderungen Holland zu erreichen.

Wiesbaden. Die Sparte gelernte hat auch in der Frei-Weinheimer Gemarkung ihren Anfang genommen, doch ist das Ergebnis bis jetzt nicht bedeutend, weil die Witterung zu kühl ist. Immerhin rechnet man auch in diesem Jahre mit einem stattlichen Ernteegebnis, denn der Spargel weist einen außen Ansatz auf. Sehr stark macht sich der Mangel an Arbeitskräften geltend. Wie im vergangenen Jahre geht auch diesmal der Spargel wieder zum großen Teile nach Köln. Die Versandläden liegen zu tausenden hier bereit, nur fehlt noch die Füllung.

Frankfurt a. M. Hier wurden die drei Diebe verhaftet, die vor einer Woche bei einem Einbruch in das Mayer'sche Warenhaus zu Friedberg für 20 000 Mark Seidenstoffe erbeutet hatten. Die Diebe wollen die Waren in Darmstadt verkaufen haben.

— (Ein großes Spielerestaurant ausgehoben.) Durch die Kriminalpolizei wurde in der Wohnung

des 26-jährigen Kellners Albert Sturz, Große Galanstraße ein großes Spielerestaurant ausgehoben. Als die Beamten in die Wohnung eindrangen, fanden sie nicht weniger als 25 Personen vor, die in nachmittagszeitlicher Stunde „tempelten“. Die Umstände bewegten sich in erheblicher Höhe. Einsätze von 100 Mk. waren keine Seltenheiten. Mehrere Personen, darunter einige fahnenflüchtige Soldaten und langgesuchte Verbrecher, wurden festgenommen, die übrigen Spieler nach Feststellung ihrer Personalien freigelassen.

Rotenburg a. F. Auf Anordnung des Landratsamtes wurden im Kreisbereiche sechs Mühlen wegen Unzulässigkeit geschlossen.

Heidelberg. In der badischen Ersten Kammer teilte der Finanzminister Dr. Rheinholt mit, die Untersuchungen, insbesondere am Otto-Heinrichbau des Heidelberger Schlosses, die namentlich in den Jahren 1911 bis 1917 durch den Gemeinderat Hirschwald vorgenommen wurden, hätten ergeben, daß die völlige Zerstörung wohl zu verlangsamten, aber nicht mehr aufzuhalten ist. Zugleich wurde festgestellt, daß die bisherigen Schutzmaßnahmen der Mauerwerke durch Eisenbeton sich durchaus nicht als zweckentsprechend bewährt haben. Wenn der völlige Verfall der berühmtesten deutschen Ruine verhindert werden soll, müssen schleunigst durchgreifende Maßregeln getroffen werden. Welcher Art diese sein sollen, müssen jetzt Sachverständige entscheiden.

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

25. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld an der Aisne scheiterte ein starker Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhen von Bleugelholz unter schweren Verlusten. Verbliche Kämpfe nordwestlich von Bethune, bei Festubert und zu beiden Seiten der Scarpe.

Südlich von der Somme griffen die Engländer und Franzosen bei und südlich von Villers, Bretonneux an. In heftigem Kampf bahnte sich unsere Infanterie den Weg durch die Maschinengewehr-Rester des Feindes. Panzerwagen haben sie hierbei wirksam unterstützt. Wir nahmen den viel umkämpften Ort Hangard. Auf dem Westufer der Aisne trugen wir unsere Linien an die Höhen nordwestlich von Castel vor. Den ganzen Tag über führte der Feind mit seinem auf dem Kampffeld bereit gestellten, von rückwärts hergeholteten Truppen heftige Gegenangriffe, sie brachen blutig zusammen.

Erbitterte Kämpfe dauerten in dem gewonnenen Gelände die Nacht hindurch an. Mehr als 2000 Gefangene blieben in unserer Hand; 4 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden erbeutet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Zum Gefecht bei Ostende-Zeebrügge.

Rotterdam, 25. April. (Tl.) Reuter meldet: Von der Marine-Expedition gegen Ostende und Zeebrügge heimgekehrte Mannschaften wurden bei ihrer Ankunft in einem Hafen der Südostküste Englands herzlich begrüßt. Die meisten Leute wollten sich über die Expedition nicht weiter auslassen, als daß sie ihren Auftrag erfüllt hätten. Einige sagten, sie hätten eine Stunde lang am Lande bleiben müssen, und waren dort dem heftigsten Maschinengewehrfeuer ausgesetzt gewesen. Ein Veteran von Gallipoli sagte, es wäre eine heitere Arbeit gewesen als die Landung an den Dardanellen.

### Hollands Beunruhigung.

Rotterdam, 25. April. (Tl.) Die "Tyd" fordert die Regierung auf, ihr Schweigen zu brechen, da die Beunruhigung im Lande täglich zunimmt und die unzähligen Gerüchte im Umlauf wären. Gestern mittag wollte Troelstra im Namen der sozialdemokratischen Partei die Regierung über die Lage interrogieren. Es wurde ihm aber zu versichern gegeben, daß die Regierung beabsichtige, die Sache in der Kammer klar zu stellen.

Rotterdam, 25. April. (Tl.) Das Amsterdamer Blatt "Het Volk" meldet, daß der deutsche Leiter der Verhandlungen über das neue Wirtschaftsabkommen zwischen Holland und Deutschland, von Gneist, nach Berlin gefahren ist, der "R. R. C." bemerkt, daß der holländische Gesandte in Berlin, Baron Ebert, nach dem Haag unterwegs sei.

### Frankreich droht mit dem Wirtschaftskrieg.

Genf, 25. April. (Tl.) Die Kündigung des Handelsvertrages, die übrigens im stillen Einvernehmen mit den übrigen Entente-Regierungen erfolgt sein soll, begleitet die offizielle Pariser Presse mit der Drohung, jetzt freie Hand für den Wirtschaftskrieg gegen die Mittelmächte zu haben. Das "Journal" schreibt: Wir verständigen die deutsche Industrie feierlich davon, daß die Rohstoffe, über die die Entente das Verfügungsberecht hat, Deutschland nicht mehr zur Verfügung stehen.

### 40 000 Mann englischer Truppen in Irland.

Genf, 25. April. (Tl.) Nach Meldungen aus London, wurden auf Verlangen des Oberbefehls-

habers in Irland, des Generals French, weitere englische Truppen nach Irland entsandt, wo jetzt 40 000 Mann versammelt seien, die unter allen Umständen die allgemeine öffentliche Ordnung aufrecht erhalten würden.

#### Literatur.

Wie das Dorf den Krieg erlebte. Zeitbetrachtungen und Bilder eines Bauernmannes aus dem Kriege von Heinrich Naumann. Orient-Verlag Herborn. Geh. 1,50, geb. 2,25 Mf. Der hinterländer Dichter Heinrich Naumann-Ranzhausen hat in diesem Büchlein, das bereits seine 3. Auflage — und mit voller Berechtigung — erlebt, niedergelegt, wie der Bauerndichter mit seinem klaren Blick für das Wirkliche und seiner tiefen Religiosität den Weltkrieg erlebte und erlebt. Und es ist daraus ein Buch geworden nicht nur für Landleute, wir denken auch die Schicht der sogenannten Gebildeten wird es in Stunden der Sammlung zur Hand nehmen. Freilich stille Stunden verlangt das Buch, es ist keine Lektüre für Leute, die es eilig haben, mit seinem tiefen Sinnversenften in die Bibel vor allem, und die Seele des Menschen, in die Beziehungen einfacher Menschen untereinander, alles gesehen mit und unter dem Eindruck der großen und kleinen Geschehnisse und Notwendigkeiten des Krieges wie sie das Dorf im Kriege erlebte. Hinzut kommt das oft anerkannte fesselnde Erzählertalent Heinrich Naumanns, der so einfach zu uns redet und so selbstverständlich uns an der Hand dessen, was er sieht und beobachtet, in die klare, tiefe innerste religiöse Welt seines Denkens führt. Mögen dem schönen schlichten Buche noch weitere Auflagen beschert sein, es strömt ein Segen von ihm aus, dessen recht viele teilhaftig werden möchten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

#### Anzeigen.

In nächster Zeit wird die Spargellsieferung beginnen. Bestellungen auf wöchentliche Abnahme werden auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses entgegengenommen.

Herborn, den 24. April 1918.

Der Bürgermeister: Vinkendorf.

#### Bekanntmachung.

Der alte Friedhof auf dem Hintersand soll in Ordnung gebracht werden. Diejenigen Familien, welche noch Gräber dort haben und diese selbst in Ordnung bringen wollen, werden gebeten, dies sofort bei Herrn Vogt Pistor zu melden.

Herborn, den 2. April 1918.

Der Kirchenvorstand.

#### Allgemeine Ortskrankenkasse für den Dillkreis.

Aufgabe Genehmigung des Nachtrags 8 zu den Sitzungen kommen nunmehr zu den seitherigen 5 Stufen für Gehalts- und Leistungen 2 weitere Stufen und zwar Stufe VI für einen Arbeitsverdienst von Mf. 5,21—Mf. 6,80 (Grundlohn Mf. 6,00) und Stufe VII für einen solchen von mehr als Mf. 6,81 (Grundlohn Mf. 7,50) hinzug. Die Arbeitgeber und Beschäftigten werden ersucht, die hierdurch für die Aenderung der Berücksichtigungsverhältnisse erforderlichen Meldungen gemäß § 13 der Sitzungen umgehend vorzunehmen.

Dillenburg, den 23. April 1918.

Der Vorstand



Erhält wieder große Transporte schwerer und leichter

#### Arbeits-

#### u. Geschäftswagen-Pferde,

worunter schöne Gespanne, welche Kauf- und Tauschleihhabern empfohlen.

Jakob Simon,

Pferdehandlung.

Gitterf (Sieg) Fernsprecher Nr. 17.

#### Anstreicher

gesucht.

#### Herborner Pumpenfabrik.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Dekan Prof. Haussen für die trostreichen Worte am Grabe und der Schwester Margarete für die liebevolle Pflege, für die vielen Kranspenden, den lieben Mitkonfirmanden und allen denen, die die Verstorbenen zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Herborn, den 25. April 1918.

Familie Wilh. Hoss I.

#### Pferchversteigerung.

Donnerstag, den 25. April, abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr bei  
Herrn Gastwirt Louis Lehr.

#### 2 zuverl. Arbeiter

für die Schönbach-Werke (Rüstungsbetrieb) gesucht.

Schönbach-Amdorfer Gruben-

und Mineral-Mahlwerke

Schönbach.

#### Lebertran-Emulsion

empfiehlt

Drogerie A. Döring

Mehrere  
Dreher u.  
Zagelöhner  
sowie  
Lehrling  
für Schreinerei gesucht.  
F. W. Nieder, Elm

#### Lehrlinge

gegen entsprechende Vergütung gesucht.

#### Druckerei des „Herborner Tageblatt“.

Einige

#### Arbeiter

gesucht.

Karl Remy, Ledersabrik.

Einen tüchtigen, zuverlässigen

#### Führmann

gesucht.

H. Raaf, Gash. i. w. Rohburg

Empfahle:

Bittern Pfeffermünz,

Kimbeer-

und Lemon-Quatsch,

Wein in Flaschen.

Reinhard Wissenbach,  
Mineralwasserhandlung.

Herborn.

#### Dresch-Garnituren Lokomobilen

gut erhalten, gar betriebsfähig  
kauf gegen Stoff

Maschinenfab. Etteker

Amberg, Oberpfalz



Heute erhielten wir die schmerzhafte Nachricht, dass mein heilig geliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Leutnant d. Res. im Inf.-Regt. 254

#### Gustav Kempf,

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse und  
der Hess. Tapferkeitsmedaille,

Lehrer in Wallrabenstein,

am 13. April gefallen ist.

Er hat 43 Monate auf fast allen Kriegsschauplätzen und in allen Offensiven als Held gekämpft.

In tiefem Schmerz:

Elise Kempf, geb. Altgeld  
Familie Karl Kempf,  
Familie Ernst Adolf Herr.

Duisburg-Ruhrort, Schönbach, 24. April 1918.



Getreu bis in den Tod, starb fürs Vaterland am 9. April infolge einer schweren Verwundung, die er beim Heranziehen seiner Kompanie erhalten hatte, unser innigstgeliebter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein lieber treuer Bräutigam,

#### Lehrer Willi Held,

Leutnant und Kompanieführer

im Res.-Inf.-Regt. 87, Minenwerfer-Kompanie,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse,

im blühenden Alter von 27 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau H. Held Wwe.  
nebst allen Angehörigen.

Niederscheld, Frankreich, Herborn, Werdohl,  
Hof-Dupprich (Westerwald).

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen,